

## Die Heide brennt für neues Leben



Mit einer Tropfenden Fackel ist Stefan Klein am Donnerstag über die Werbiger Heide gezogen. Mittels „Flämmen“ werden die alten Heidepflanzen vernichtet. So entsteht Platz für neue Gewächse. Diese Aktion, die von mehreren Feuerwehrleuten

gesichert worden ist, sollte eigentlich schon vor zwei Jahren laufen. Doch erst jetzt stimmen die Voraussetzungen – war der Boden trocken genug, aber auch nicht zu trocken. Die Werbiger Heide steht unter Naturschutz. FOTO: DANILLO HAFER Seite 17

# Feuer und Flamme für den Naturschutz

In der Werbiger Heide wurden rund neun Hektar durch Flämmen gepflegt

Von Danilo Hafer

**Werbiger.** Meterhohe Rauchschwaden zogen am Donnerstag über der Werbiger Heide auf. Am Boden der unter Naturschutz stehenden Heidelandschaft fraßen sich Flammen durch Kraut und Büsche. Der Leiter des Naturparks Hoher Fläming, Steffen Bohl konnte sein Glück kaum fassen. Denn was auf den ersten Blick wie ein Waldbrand aussah, war in Wirklichkeit aktiver Naturschutz. „Mit der alten Tradition des Flämmens sorgen wir dafür, dass die Heide offen gehalten wird und wieder frisch erblühen kann“, sagte Bohl. Beim Flämmen wird das alte Heidekraut und andere bodennahe Vegetation verbrannt, ohne dass jedoch die Hitze tiefer als ein bis zwei Zentimeter in den Boden eindringt. So bleiben im Boden überwinternde Insekten und Reptilien geschützt und können sich im Frühjahr auf einen verbesserten Lebensraum freuen.

„In der Natur ist das Heidekraut ein Kulturfolger, der dann wächst, wenn andere Arten zerstört wurden“, erklärte Förster Lutz Dikall. So sei auch die Werbiger Heide vor über 25 Jahren entstanden. „Auf dem Gelände war bis zur Wende eine Schussbahn auf der nichts wuchs“, sagte Lutz Dikall. Doch schon zwei Jahre nach dem Abbau des Übungsgeländes wuchs das erste Heidekraut. Inzwischen sei dies aber so veraltet gewesen, dass es teilweise abgestorben ist.

Seit zwei Jahren hatte daher eine Spezialfirma aus Halle den Auftrag die Heide zu flämmen, doch immer machte das Wetter einen Strich durch die Rechnung. Erst am vergangenen Donnerstag passte alles. „Wir haben tagsüber eine Luftfeuchtigkeit von 45 Prozent und



Einsatzleiter Stefan Klein bespricht die Vorgehensweise.

nachts noch Frost, das ist ideal“, erklärt Stefan Klein, Diplom-Ingenieur für Naturschutz und Einsatzleiter des Flämmens. „So bleiben die Insekten und Reptilien in ihren unterirdischen Verstecken, gleichzeitig ist die Vegetation aber trocken genug, um zu brennen.“ Zu trocken sollte es aber auch nicht sein, da sonst Funken den angrenzenden Wald gefährden könnten.

Mit einer Drip-Torch, einer in den USA entwickelten „tropfenden Fackel“, entzündeten die drei Spezialisten das Gehölz. „Aus der Fackel tropft ein Gemisch aus Diesel und Benzin“, erklärte Stefan Klein. Schon geringe Mengen genügten, um das trockene Gebüsch zu entzünden.

Im Vorhinein wurde das etwa neun Hektar große Areal durch die Naturparkverwaltung mit einem zehn Meter breiten Sicherheitsstreifen versehen auf dem keine Vegetation mehr vorhanden ist. Zusätzlich brannten die Feuerspezialisten einen weiteren Streifen rings um das Gelände. So könne sicher gestellt werden, dass das Feuer nicht auf den angrenzenden Kiefernwald überspringt. Zur Absicherung waren vier Kameraden der Werbiger Feuerwehr mit einem Löschfahrzeug vor Ort.

Nach knapp zwei Stunden waren die Vorbereitungen abgeschlossen und das Team von Stefan Klein konnte zum großen Finale ansetzen. Südlich und westlich der Heide wurde eine Feuerfront gelegt, die sich anschließend über die ganze Fläche verbreitete. Nach wenigen Minuten war alles vorbei und bis auf ein paar kleine Flammen erlosch das Feuer von selbst. Übrig blieb schwarzes verkohltes Heideland.

Vom Rand aus beobachtete auch Helmut Brücher von der Naturparkverwaltung das Spektakel. Mit einem Fernglas war er auf der Suche nach einer Sumpfohreule, die er noch am morgen hier gesehen hatte. „Die hat sich aber wohl schon rechtzeitig in den Wald zurückgezogen“, sagte Brücher. Die aus Skandinavien stammenden Eulen kommen immer wieder zum Überwintern in die Werbiger Heide.

Schon im kommenden Jahr soll die Heidelandschaft wieder in voller Pracht erblühen, dann haben sich die Pflanzen regeneriert. In circa vier Jahren soll dann auch die zweite, etwa elf Hektar große Hälfte geflammt werden, vorausgesetzt das Wetter passt.



Schön lila blüht die Heide. Foto: DPA



Die 600 Grad heißen Flammen fressen sich mit Leichtigkeit durch die Heidelandschaft.

FOTOS: DANIL HAFFER (3)



Alles unter Kontrolle - Mit Feuerpatsche und Schutzkleidung halten die Mitarbeiter der Spezialfirma die Flammen in Schach.

## Die Geschichte der Werbiger Heide

Das Naturschutzgebiet Werbiger Heide liegt nördlich des kleinen Örtchens Egelinde und ist insgesamt rund 20 Hektar groß.

**Ab dem Jahre 1972** wurde mit dem Bau eines 5000 Hektar großen Truppenübungsplatzes durch das Ministerium des Innern der DDR begonnen. Die dortige Schussbahn war bis zur Wende in Betrieb.

**Nach der Wende** gab es die Überlegung, auf dem Areal einen Flugplatz zu errichten für Gäste eines geplanten Golf-Ressorts; diese Pläne jedoch nicht in die Tat umgesetzt wurden.

**Seit dem Jahr 2000** steht die Werbiger Heide unter Naturschutz. Das Areal ist damit das zweitkleinste Naturschutzgebiet im Naturpark Hoher Fläming.